

traurigen Tage ansehen; die Zeit aber, die ohne groß Glück und Unglück, d. i. die auf eine sanfte Art in stiller Zufriedenheit hinfließt, als Aequinoctialtage betrachten. Diese letztern werden sich also in deinem Leben gegen jene, wie zwei zu eins, verhalten. Grund genug zur dankbaren Anbetung der Vorsehung für das wohlthätige Geschenk deines Lebens.

Aus dem Sannöverischen  
Magazine.

## A n d i e S o n n e .

An einem Erntemorgen.

**K**ömmst du zurück in purpurnem Gewande,  
Du große Himmelkönigin?

Wir sahen dich von uns nach fernem Lande  
Zu segnen, zu beglücken ziehn,

Wir sah'n dir nach und flehten laut: Komm  
wieder,

Laß uns dein Anflitz wieder sehn!

Du segnestest die fernern Menschenbrüder,  
Und kamst zurück auf unser Flehn.

Habtausend Dank, du Edel, Große, Milde,  
Daß du so treu, so segnend bist;  
Daß du in deinem schönen Himmelsbilde  
Ein Abbild ächter Liebe giebst!

Ha! immer strahlender von reichem Segen  
Und herrlicher wird dein Gesicht;

Das Schnittervolk zieht singend dir entgegen  
Und jauchzt ob deinem neuen Licht.

Und hebt den Arm und scheut nicht Schweiß  
und Mühlen;

Gefegnet sey denn Müh und Schweiß,

Gesegnet sey, wann ihre Stirnen glühen,  
Ihr wackerer, unverzagter Fleiß!

O du in deiner lichten Halle droben,  
Beglänze sie mit deinem Mutterblick;  
Laß sie ihn fühlen, und dich fröhlich loben,  
Und schmecken ihres Fleißes Glück!

Doch, liebe Sonne, wann dein Feuerwagen  
Zur Mittagsstunde näher fährt,  
Und, ach! die Muthigen verschmachten, zagen,  
Wann ihre Kräfte sind verzehrt:

Dann hüll' in einen milden Wolken Schleier  
Dein hohes strahlendes Gesicht,  
Ach! sie ertragen dein allmächtig Feuer,  
Die Hoheit deines Glanzes nicht!

Sey minder groß, da es die Armen wagen,  
Wenn sie auf ihren Garben ruhn,  
Ihr Auge dankend zu dir aufzuschlagen,  
Und stärken sich zu neuem Thun.

Und ziehn sie heim im stillen Abendschatten,  
Dann, Solde, lächle noch einmal,  
Und lohne du die guten, arbeitmatten  
Mit einem trauren Abschiedsstrahl.

Karoline Rudolphi.

Ein wahrer Freund ist mehr werth,  
als alle Herrlichkeiten dieser Welt.

Jeannot und Colin lernten beide zu gleicher  
Zeit lesen bei dem Schulmeister des Dorfs.

Jeannot war der Sohn eines Mannes, der  
mit Mauleseln handelte; Colin hingegen verdankte  
seine Daseyn einem braven Ackersmanne.